

# **Evaluation des Projekts**

## **Musik im Kita-Alltag (MiKA)**

(2012-2015)

### **Zusammenfassung der Ergebnisse**

STEPHANIE FORGE, ANDREAS HEYE, CORINNA PETERS & HEINER GEMBRIS

Paderborn, 26. Februar 2015

## 1 DIE EVALUATION DES PROJEKTS

MiKA ist ein Förderprojekt der Bertelsmann Stiftung, das in Kooperation mit der Fachhochschule Bielefeld sowie der Peter Gläsel Stiftung konzipiert wurde. Es hat das Ziel, die musikalische Bildung in der Frühpädagogik in Ostwestfalen-Lippe zu stärken. Die vorliegende Evaluation untersuchte die Effekte und den Transfer der Fortbildungsmaßnahme „Musikalische Bildung in der Frühpädagogik“, die von der Bertelsmann Stiftung im Rahmen des MiKA-Projekts von 2011 bis 2012 angeboten wurde. Neben der Evaluation der Fortbildung untersucht die Studie darüber hinaus den Stellenwert und die Bedingungen für musikalische Aktivitäten in Kindertagesstätten.

## 2 FRAGESTELLUNGEN

Die Evaluation verfolgte insbesondere das Ziel, folgende Aspekte zu untersuchen:

- das Vorhandensein, die Häufigkeit und die Art und Weise von musikalischen Aktivitäten im Kita-Alltag
- die Gestaltung der räumlich-organisatorischen Bedingungen in den Kitas als (förderliche) Faktoren des Musizierens im Kita-Alltag
- das Kompetenzerleben und den Fortbildungsbedarf von pädagogischen Fachkräften beim Musizieren und Singen im Kita-Alltag
- die individuelle Effektivität der MiKA-Fortbildung auf Seiten der Teilnehmerinnen
- die Umsetzung der MiKA-Fortbildungsinhalte und –methoden im Kita-Alltag
- der Transfer der Weiterbildungsinhalte auf das Kollegium

## 3 METHODEN

Der methodische Ansatz der Studie umfasst dem explorativen Charakter entsprechend sowohl qualitative als auch quantitative Verfahren. Als Erhebungsinstrumente kamen ein Wochenplan und ein den Zielgruppen angepasster Fragebogen zum Einsatz. Vor der Studiendurchführung wurden die Erhebungsinstrumente einem Pretest unterzogen.

Der Wochenplan hatte die Funktion, die Häufigkeit und Vielfalt der musikalischen Aktivitäten in den Kindertagesstätten in standardisierter Form über eine Arbeitswoche zu dokumentieren. Der Fragebogen hatte die Funktion, Unterschiede in Bezug auf den Umgang mit Musik zwischen Kindertagesstätten, die an der MiKA-Fortbildung teilgenommen haben, zu anderen Kindertagesstätten aufzuzeigen. Darüber hinaus wurde der Transfer der Fortbildungsinhalte in den Kita-Alltag und zu den Kollegen untersucht.

Die sehr umfangreichen heterogenen qualitativen Daten aus dem Wochenplan sowie die Antworten auf die offenen Fragen des Fragebogens wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Die quantitativen Daten wurden mithilfe der Statistiksoftware SPSS (Version 21) ausgewertet.

## 4 STICHPROBE

An der Studie haben insgesamt 189 pädagogische Fachkräfte im Alter von 21 bis 60 Jahren aus 32 Kindertagesstätten teilgenommen. Bis auf eine Ausnahme waren alle befragten Fachkräfte weiblich<sup>1</sup>. Bei 16 dieser Kitas hat mindestens eine Person an der MiKA-Fortbildung teilgenommen (MiKA-Kitas). Weitere 16 Kitas hatten keine Berührungspunkte zu der MiKA-Fortbildung (Vergleichsgruppen-Kitas).

*MiKA-Kitas:* Aus den 16 MiKA-Kitas wurden insgesamt 32 pädagogische Fachkräfte zu den Wirkungen der MiKA-Fortbildung auf ihren musikalischen Alltag befragt (Gruppe A = MiKA). Es handelt sich hier um Personen, die entweder selbst an MiKA teilgenommen haben (19 direkte Teilnehmerinnen) oder als Leiterin einer Kita mit den Inhalten der MiKA-Fortbildung vertraut sind (13 Leiterinnen). Um den Transfer der Fortbildungsinhalte von den MiKA-Teilnehmerinnen auf ihr Kollegium zu überprüfen, wurden weitere 126 pädagogische Fachkräfte befragt, die in einer MiKA-Kita arbeiten, aber selbst nicht an der Fortbildung teilgenommen haben (Gruppe B = MiKA-Transfer).

*Vergleichsgruppen-Kitas:* Als Vergleichsgruppe dienten 31 Fachkräfte aus 16 Kindertagesstätten, die nicht an der MiKA-Fortbildung teilgenommen haben (Gruppe C = Nicht-MiKA-Kitas). Es handelt sich hierbei um Personen, die die musikalischen Aktivitäten in der Kita möglichst gut einschätzen können. Aus diesem Grund wurden Erzieherinnen gefragt, die in ihrer Einrichtung als „Fachfrau für Musik“ gelten, sowie auch die Leiterinnen dieser Kitas.

## 5 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

In der Beurteilung der MiKA-Teilnehmerinnen zeigten sich ein sehr positives Bild von der MiKA-Fortbildung und eine große Zufriedenheit bezüglich der Fortbildungsinhalte. Alle MiKA-Teilnehmerinnen fanden die praktischen Anregungen zur Umsetzung von Musik im Kita-Alltag nützlich und setzen die Inhalte häufig in ihren Musikangeboten um. Dies spricht dafür, dass die MiKA-Fortbildung die Wünsche und Erwartungen der Teilnehmerinnen erfüllt hat.

Die wichtigste Erfahrung der MiKA-Teilnehmerinnen ist die positive Veränderung ihrer musikbezogenen Einstellungen sowie ihres musikalischen Selbstbildes. Insgesamt fühlen sich die MiKA-Teilnehmerinnen besser im Bereich Musik ausgebildet als die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichsgruppe. Neben einem höheren Selbstbewusstsein und einer größeren Sicherheit beim Musizieren konnten die Teilnehmerinnen eine situationsorientierte Haltung beim Musizieren mit Kindern entwickeln. Dies ist ein Erfolg im Sinne des MiKA-Konzepts.

Die Bedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten für musikalische Aktivitäten werden in den MiKA-Kitas ebenfalls sehr positiv bewertet. Dies beginnt mit den räumlichen und zeitlichen Ressourcen, der Unterstützungsbereitschaft vom gesamten Team sowie einer vielfältigen instrumentalen Ausstattung, die zum Musizieren und Experimentieren einlädt. Ein vorhandener

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der sprachlichen Einfachheit verwenden wir im Folgenden nur die weibliche Form, welche männliche Fachkräfte mit einschließt.

Musikraum sowie der freie Zugang zu Instrumenten sind beides Faktoren, die für das Musizieren im Kita-Alltag förderlich sein können. In diesen Punkten zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen den MiKA-Kitas und den Kitas der Vergleichsgruppe. Das anlass- und situationsorientierte Arbeiten ist wesentlich häufiger in den MiKA-Kitas festzustellen, so dass dies auf die Fortbildungsteilnahme zurückgeführt werden kann. Vor allem der freie Zugang zu Instrumenten ermöglicht den Kindern in den MiKA-Kitas spontanes Musizieren ohne die Anleitung einer pädagogischen Fachkraft.

Eine Besonderheit der MiKA-Fortbildung ist die Multiplikatorenfunktion der fortgebildeten Teilnehmerinnen. Die Aufgabe einer MiKA-Teilnehmerin als Multiplikatorin besteht darin, gelernte Inhalte und gesammelte Materialien an interessierte Kollegen und Kolleginnen zu transferieren, so dass andere pädagogische Fachkräfte auch ohne direkte Teilnahme von der MiKA-Fortbildung profitieren und neue Impulse für den Einsatz von Musik erfahren können.

Die Ergebnisse der Evaluation weisen darauf hin, dass der Austausch zwischen Fortbildungsteilnehmerinnen und Kolleginnen in hohem Maße gelingt. So sind fast alle Kolleginnen der MiKA-Teilnehmerinnen über die Fortbildungsteilnahme und -inhalte informiert. Viele der Kolleginnen haben nach eigenen Angaben die MiKA-Inhalte ebenfalls in ihr musikalisches Handeln übernommen. Allerdings zeigte sich auch, dass Planungs- und Auswertungsgespräche in den Einrichtungen eher selten stattfinden, so dass Austauschgespräche vermutlich überwiegend im informellen Rahmen geführt werden.

Fort- und Weiterbildungen werden häufig nur von einem Teil der pädagogischen Fachkräfte einer Einrichtung besucht (BMFSFJ, 2014). Durch die Multiplikatorenfunktion der geschulten Fachkraft profitieren im besten Falle auch die anderen Fachkräfte von der Fortbildungsteilnahme. Die Weitergabe von Wissen und Materialien steht allerdings in Abhängigkeit zu zeitlichen Ressourcen und der gelebten Gesprächskultur im Team (ebd., S. 48). Die MiKA-Fortbildung hat insofern ein gelungenes Konzept, als dass die Teilnehmerinnen sich in einem ganzen Modul umfassend mit dem Thema „Kollegiale Beratung und Organisationsentwicklung“ beschäftigen. Dadurch scheinen der Austausch und die Weitergabe von Wissen in den MiKA-Kitas gut und produktiv zu funktionieren.

Ein weiteres zentrales Ergebnis der Befragung ist, dass sich das Singen als die wichtigste und häufigste musikalische Aktivität in Kindertagesstätten herausgestellt hat. Für die pädagogischen Fachkräfte, ungeachtet ob sie an der MiKA-Fortbildung teilgenommen haben oder nicht, ist das Singen ein regelmäßiger Bestandteil des Kita-Alltags, der mehrmals täglich stattfindet und den Tagesablauf strukturiert. Die stimmliche Qualifizierung und Stimmgesundheit der pädagogischen Fachkräfte ist daher von besonderer Bedeutung.

Die stimmlichen Fähigkeiten der pädagogischen Fachkraft spielen insofern eine wichtige Rolle, als dass die Pädagogen eine Vorbildfunktion für das Singen der Kinder haben und die Stimmentwicklung entscheidend beeinflussen können. Vor allem die frühe Kindheit ist ein entwicklungsbedingt wichtiges Zeitfenster für das Singen lernen, Liederwerb und die vokale Sozialisation (Brünger, 2007). Zum anderen haben Pädagogen eine höhere Stimmbelastung durch ihren sprechintensiven Beruf (Vilkmann, 2000). Das Singen in der hohen Kindertonlage kann

darüber hinaus ebenfalls belastend für die Stimme der Pädagogen sein (Schneider & Bigenzahn, 2007). Die Notwendigkeit einer umfassenden gesangs- und musikpädagogischen Ausbildung ist daher groß. In der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften findet die stimmliche Professionalisierung bislang allerdings wenig Beachtung.

Fortbildungsbedarf besteht bei den MiKA-Teilnehmerinnen vor allem beim Musizieren mit unter Dreijährigen. Auch die Kolleginnen der MiKA-Teilnehmerinnen sowie die pädagogischen Fachkräfte der Vergleichskitas wünschen sich für diese Zielgruppe mehr Fähigkeiten und Kenntnisse. Durch den Ausbau der Kita-Plätze für unter Dreijährige wird der Bedarf an frühkindlicher Bildung auch in Zukunft steigen. Die Forderung nach einer entsprechenden Professionalisierung der Fachkräfte bzw. an altersspezifischen Angeboten wird deshalb eher noch zunehmen. Die Weiterbildungsanbieter sprechen von einer großen Nachfrage, die von dem derzeitigen Angebot an Veranstaltungen nicht gedeckt werden kann, obwohl das Angebot an Fort- und Weiterbildungen für den u3-Bereich in den letzten Jahren gestiegen ist (Behr & Walter, 2010).

Die musikalische Bildung für unter Dreijährige war zwar ein Thema der MiKA-Fortbildung, scheint aber für den großen Bedarf der Teilnehmerinnen nicht ausreichend behandelt worden zu sein. Der Besuch von (nur) einer Fortbildung wird dieses Kompetenzdefizit auch nicht beheben können. Langjährige Erfahrungen beim Musizieren mit u3-Kindern und eine kontinuierliche Weiterqualifizierung werden notwendig sein, damit die pädagogischen Fachkräfte die benötigten musikpädagogischen Fähigkeiten entwickeln können. Die MiKA-Fortbildungsinhalte müssten daher eigentlich bereits Grundlagen der Erzieherinnen-Ausbildung sein.

Durch die Einführung des Studiengangschwerpunkts „Musikalische Bildung in der Frühpädagogik“ an der FH Bielefeld wurden von der Bertelsmann Stiftung erste Schritte unternommen, die musikalischen Kompetenzen von angehenden pädagogischen Fachkräften bereits in der Ausbildungsphase zu stärken. Weitere Fachhochschulen und Ausbildungsstätten, die die musikalische Ausbildung von Kita-Fachkräften intensivieren, wären wünschenswert.

An den weiterführenden Schulen besteht allerdings ebenfalls die Problematik des Fachkräftemangels im Bereich Musik. So haben an den Grundschulen in NRW nur 14% aller unterrichtenden Lehrkräfte im Fach Musik eine Lehrbefähigung (LDS NRW zit. nach Hammel, 2008). Der Mangel an Musikfachkräften an deutschen Bildungseinrichtungen kann daher nur durch Bildungsreformen verändert werden. Solange sich die Bildungslandschaft in Deutschland nicht verändert und Reformen zwar gefordert, aber nicht umgesetzt werden, liegt die Chance folglich in Projekten wie MiKA, das Musizieren in Kindertagesstätten zu fördern.

## 6 LITERATUR

- Beher, K. & Walter, M. (2010). *Zehn Fragen – Zehn Antworten zur Fort- und Weiterbildungslandschaft für frühpädagogische Fachkräfte*. München: DJI.
- Brünger, P. (2007). "Das schadet mehr den Kindern als es nützen würde..." Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Singen im Kindergarten. In M. Fuchs (Hrsg.). *Singen und lernen*. Kinder- und Jugendstimme, Bd. 1 (S. 127–140). Berlin: Logos.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014). *Dritter Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes (KiföG-Bericht 2012)*, verfügbar unter: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/publikationen,did=187104.html> (Stand: 11.02.2015).
- Hammel, L. (2008). Unterrichtsziele fachfremd unterrichtender Musiklehrerinnen und Musiklehrer der Primarstufe. Eine qualitativ-empirische Studie. *Diskussion Musikpädagogik* (37), 25–32.
- Schneider, B. & Bigenzahn, W. (2007). *Stimmdiagnostik. Ein Leitfaden für die Praxis*. Wien/ New York: Springer.
- Vilkman, E. (2000). Voice Problems at Work: A Challenge for Occupational Safety and Health Arrangement. *Folia Phoniatr Logop*, 52, 120–125.